

Christkönigsfest – 20.11.2016

Aus dem zweiten Buch Samuel 5,1-3

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel in den Kampf und wieder nach Hause geführt hat. Der Herr hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden. Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloß mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem Herrn, und sie salbten David zum König von Israel.

Aus dem Brief an die Kolosser 1,12-20

Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

Aus dem Evangelium nach Lukas 23,35-43

In jenen Tagen verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichte ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

Am Ende des Kirchenjahres wird Christus als König gefeiert. Doch wo finden wir diesen König? Es ist das eine Frage, die schon bei seiner Geburt gestellt wird: „Wo ist der neugeborene König der Juden?“. So fragen die Magier aus dem Osten. Und Herodes antwortet indem er sagt, sie sollen genau nachforschen und dann ihm berichten, damit auch er hingehen kann, um ihm zu huldigen. In Wirklichkeit aber will er den neugeborenen König beseitigen.

Im heutigen Evangelium finden wir den König am Kreuz. Die führenden Männer des Volkes verlachen und verspotten ihn; auch die Soldaten verspotten ihn, und sogar einer, der mit ihm am Kreuz hängt, auch er verspottet ihn.

Höhnisch zeigen diese Männer auf den Gekreuzigten und rufen: „Anderen hat er geholfen, nun soll er doch sich selbst helfen, wenn er der Erwählte Gottes ist“.

Aber merken diese Leute auch, was sie da sagen? Die Leute, die den gekreuzigten Jesus verspotten, sie tun in ihrer Verblendung etwas, was sie eigentlich gar nicht wollen, etwas, was sogar eindeutig gegen ihren Willen ist: Sie offenbaren nämlich die *erfreulichste Wahrheit* über Jesus!

„Anderen hat er geholfen“ – diese Aussage ist ihnen spöttisch ausgerutscht, aber sie merken nicht, dass diese Aussage vollkommen stimmt. Jesus hat tatsächlich anderen geholfen. Jesus war sein ganzes Lebens lang ein Helfer, ein Diener, ein Retter. Alles, was er getan hat, ist geschehen, um anderen zu helfen, damit andere sich aufrichten können. Jesus verstand sich als Bruder, der für andere da ist. Wahrhaftig hat er anderen geholfen.

Und jetzt, da er am Kreuz hängt, jetzt wird er von den Spöttern aufgefordert, an sich zu denken und sich selbst zu retten. Aber auch jetzt, am Kreuz, denkt Jesus nicht an sich, sondern an die anderen, er denkt an uns. Leidend und erniedrigt hängt Jesus am Kreuz, seine Würde in den Staub getreten, ein Geschundener und Verhöhnter, ein Verspotteter, der aufs äußerste gedemütigt wird.

Aber was ist die Reaktion Jesu, was ist seine Antwort? Seine Antwort ist eine zweifache, sie ist zu *sehen* und sie ist zu *hören*. Was wir sehen, ist Jesus, der am Kreuz die Arme ausbreitet, um alle Menschen zu umarmen. Und was wir von ihm hören, ist hier ein einziger Satz, und der lautet: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“. So antwortet Jesus dem anderen Schächer, der in seiner Not sich an ihn gewandt hat.

So also erweist Jesus seine Macht und Stärke; es ist eine Macht, die kein Herrscher dieser Welt besitzt; es ist eine Größe, die allen Spott dieser Welt besiegt. Gerade diese Erniedrigung ist es, die mit der Königswürde gekrönt wird; und das ist das Geheimnis des heutigen Christkönigsfestes: Die Erniedrigung wird zur Königswürde erhöht.

Gott kommt uns Menschen entgegen, aber er kommt nicht aus dem Erhabenen, sondern aus dem Niedrigen und Erniedrigten, er kommt nicht aus dem Großartigen, sondern aus dem Unscheinbaren und dem Kleinen, ja sogar aus dem *Kleingemachten* und dem Verachteten.

„Anderen hat er geholfen“ spotten die Leute. Aber wie *wahr* ist das! Auch am Kreuz bleibt Jesus der Helfer bis zum letzten Atemzug. Das erkennt hier der *eine* der beiden Mitgekreuzigten; dieser Schächer erkennt in der Erniedrigung Jesu auch die Größe des

Herzens Jesu und kann sein ganzes Vertrauen in ihn legen: „Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst“.

Dieser Schächer an der Seite Jesu, er konnte aus der Reihe der Spötter ausbrechen und auf die Hilfe Jesu hoffen. Zwar wird auch er bis zu seinem Sterben am Kreuz hängen, aber er hat schon das befreiende Wort Jesus hören dürfen: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“. Der Schächer wird also leben, und zwar nicht nur irgendwo als Einzelgänger, sondern in der Gemeinschaft mit Jesus im Paradies, in seinem Reich.

Jesus bleibt bis zum letzten Atemzug der *Helfer* der Menschen. Und am Kreuz offenbart er erst recht, worin seine Größe besteht, nämlich in seinem Erbarmen, das keine Grenzen kennt und das von keiner Macht der Welt aufzuhalten ist, ein Erbarmen, das alles zu verwandeln vermag.

So will uns das Christkönigsfest in diese Gesinnung Jesu hineinnehmen, nämlich in die Gesinnung der Liebe und der Vergebung. Das Tor zu dieser Gesinnung ist die *Umkehr*, wie der eine Schächer sie vollzogen hat. Wer zu Jesus umkehrt, der hat schon „heute“ Anteil am Reiche Gottes; wer sich an Jesus hält und das eigenes Leben unter seine Führung stellt, der ist bereits im Raum seiner heilenden Nähe, und wird in ihm die letzte Erfüllung seines Lebens finden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB